

**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 5 (1982)

**Heft:** 2: Archäologie der Schweiz : gestern, heute, morgen : Begleitheft zur Ausstellung = Archéologie suisse : hier, aujourd'hui, demain : catalogue d'exposition

**Artikel:** Das Legionslager von Vindonissa

**Autor:** Hartmann, Martin / Maier, Franz B.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-4398>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Vindonissa. Eisenhelm mit Bronze- und Silberverzierungen aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Foto Hans Weber, Lenzburg.*

114 *Vindonissa. Casque en fer du type de Weisenau, avec décor en bronze et en argent.*

*Vindonissa. Elmo di ferro del tipo Weisenau con decoro di bronzo e argento.*

Martin Hartmann und Franz B. Maier



Abb. 1  
Ausgrabung von 1914 in der »Breite«. Freilegen eines Abwasserkanals.  
Fouilles de 1914, »in der Breite«. Dégagement d'une coulèsse.  
Vindonissa »Breite«. I scavi del 1914.

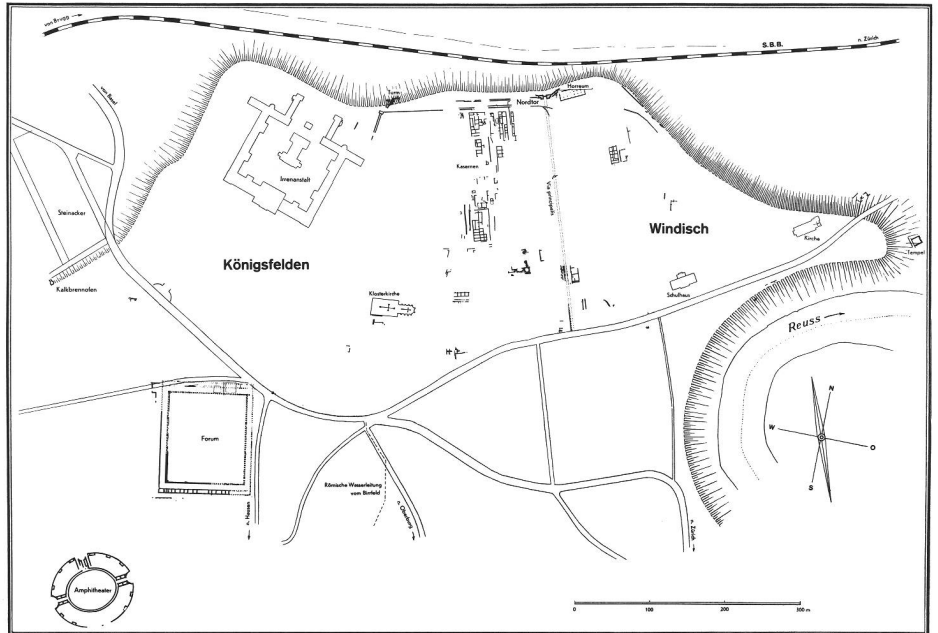
Als um 1530 Aegidius Tschudi, ehemals Landvogt von Baden, die Unterlagen für seinen »Hauptschlüssel zu verschiedenen Alterthumen... Galliae Comatae«<sup>1</sup> zusammentrug, war für ihn klar, dass bei Windisch in römischer Zeit eine Siedlung bestanden hatte. Seine Kenntnisse bezog er von den römischen Geschichtsschreibern Caesar und Tacitus, und er glaubte, dass Vindonissa die helvetische Hauptstadt des Aargaus gewesen sei, die im Anschluss

an das folgenschweren Dreikaiserjahr 69 n. Chr. von der XXI. römischen Legion besetzt wurde. Später sei es nach verschiedenen Zerstörungen zu einem bescheidenen Castrum abgesunken. Diese Interpretation wurde im wesentlichen durch Zufallsfunde bestätigt: So z.B. bereits 1309 beim Bau des Klosters Königsfelden, als die römische Wasserleitung wieder erschlossen wurde (die heute noch in Betrieb ist und besichtigt werden kann) und »allda

man viel Heydnisch Gelds und Anzeigen fande, als man die Fundamente grabte, ward auch aus den alten gebrochenen Stadt-Mauren, so hin und wider stunden, gebauen...«.

Dennoch war zu seiner Zeit nach Tschudis eigenen Worten nichts geblieben, »als allein der Nahmen – und ein klein ohnachtbar Dörfle samt einer Pfarrkirchen, auch ein kleines Städtle an der Aaren, Bruck genannt, ..., auch ohnfern davon eine gebrochene Feste

Abb. 2  
 Plan des Legionslagers Vindonissa nach dem Forschungsstand 1909.  
 Plan du camp légionnaire de Vindonissa. Etat des connaissances en 1909.  
 Vindonissa, pianta generale del campo legionario, stato conosciuto nel 1909.



Altenburg genannt, auch an der Aaren gelegen ...«. Über Grösse, Gestalt und Gliederung der »Stadt« konnte man sich also kein Bild machen.

1817 veröffentlichte Franz Ludwig von Haller<sup>2</sup> (Haller von Königsfelden, weil er eine zeitlang Verwalter der bernischen Landvogtei gewesen war) eine Zusammenstellung über Vindonissa; in der Zwischenzeit war nach einer Landkarte Hans Conrad Gygers von 1662 die »Bärlisgrueb« südwestlich von Windisch als Standort des Amphitheaters identifiziert worden und hatten sich hauptsächlich die Einzelfunde gemehrt, die aus der *weiteren* Umgebung von Windisch zutage gekommen waren; unter ihnen wurden die Aschenurnen besonders hervorgehoben<sup>3</sup>. Bei dem zusammenfassenden Plan des »Stadt«-Areal rekonstruierte Haller, der weiterhin eine helvetische Hauptstadt vor Augen hatte, heute phantastisch anmutende Dimensionen von rund 2 x 3 Kilometern. Im Zusammenhang mit seiner Arbeit erkannte Haller, dass nur mit wissenschaftlichen Aus-

grabungen weitere wesentliche Erkenntnisse gewonnen werden könnten und führte 1793/94 beim Amphitheater Nachgrabungen durch, deren Ergebnisse er auch bearbeitete.

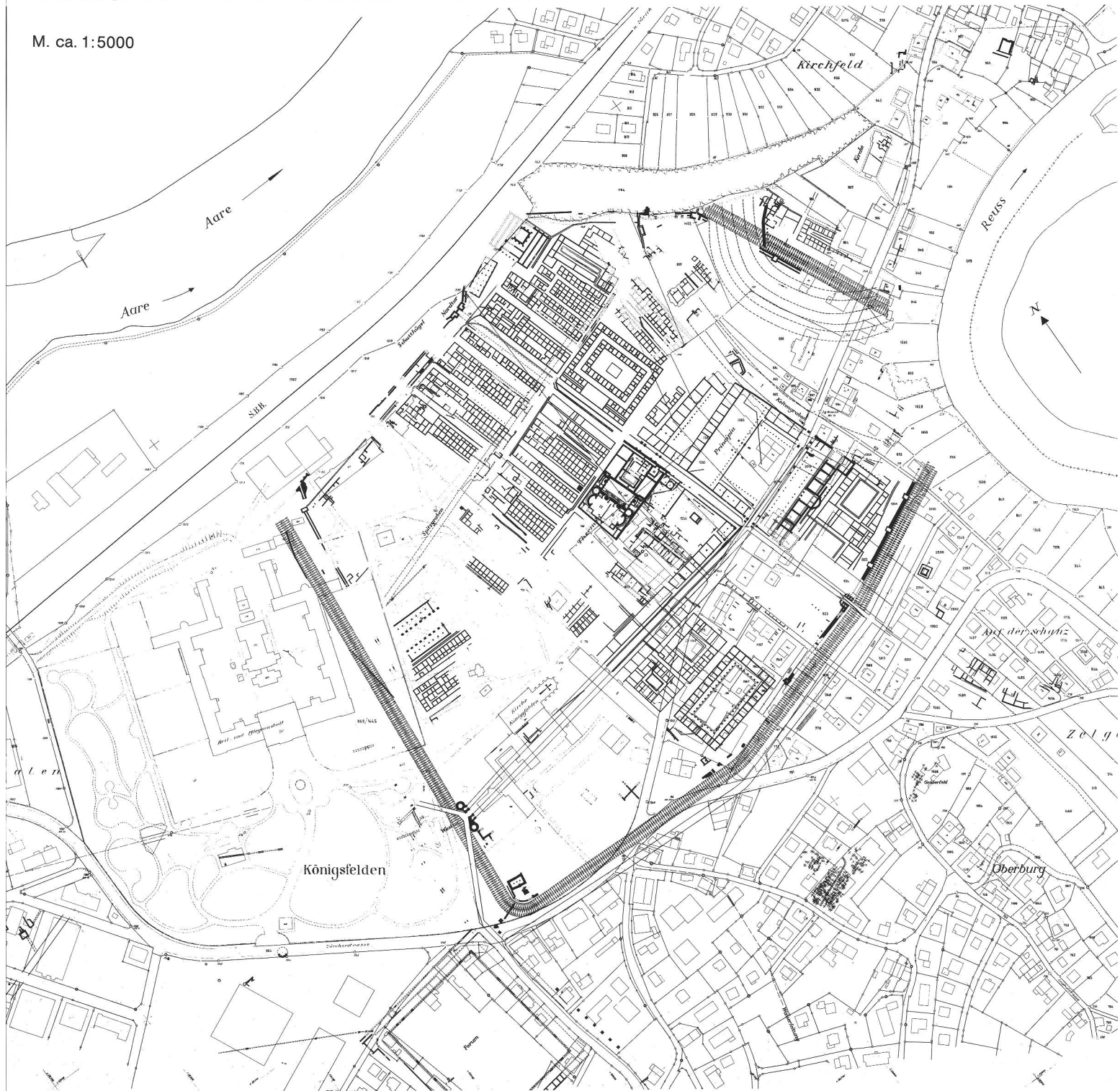
Es dürften wohl die ersten und für längere Zeit letzten wissenschaftlichen Ausgrabungen in Vindonissa gewesen sein, denn Ferdinand Keller, der dem enthusiastischen Haller gegenüber äusserst zurückhaltend eingestellt war, schien in der Mitte des letzten Jahrhunderts nach eigenen vieljährigen Untersuchungen im Raume Windisch von Ausgrabungen in Vindonissa nicht viel zu erwarten, wenn er schreibt: »Es ist oben bemerkt worden, dass... es gegenwärtig ebenso unmöglich ist, zu sagen, wo die Kasernen, die Zeughäuser, die Werkstätten, das Prätorium, die öffentlichen Denkmäler..., die Tempel usw. standen, als es je gelingen wird, die Art der Befestigung des Platzes, den Lauf der Umfassungsmauer und die Stellung der Türme zu ermitteln«<sup>4</sup>. Diese Beurteilung eines angesehenen Urgeschichtsforschers hatte Gewicht

bis 1897, als sich gleich mehrere Gruppen für die tatkräftige Untersuchung Vindonissas interessierten. Zu ihnen zählte auch bereits die heutige »Gesellschaft Pro Vindonissa«, die sich neben der Ausgrabung der Bärlisgrube (Amphitheater) in erster Linie die Erforschung der Umfassungsmauern zum Ziele gesetzt hat (»Topographie und Kulturverhältnisse der Römerstadt Vindonissa«).

Dieses Programm und zielstrebige Grabungen brachten rasche Fortschritte und vorerst vor allem viele neue Detailerkennnisse, die in jährlichen Grabungsberichten publiziert wurden, welche wiederum im Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 1/1908 (auf 14 Seiten) erstmals zusammengefasst dargestellt wurden. Doch zeigt der Gesamtplan auf dem Stand von 1909, wie verschwindend wenig vom Lagerareal dies war (Abb. 2). Es dauerte denn auch noch bis 1922, bis der Verlauf der Umfassungsmauern weitestgehend rekonstruierbar war. Und unterdessen hatten

Abb. 3  
Plan des Legionslagers Vindonissa nach dem Forschungsstand von 1981.  
Plan du camp légionnaire de Vindonissa. Etat des connaissances en 1981.  
Vindonissa, pianta generale del campo legionario, stato conosciuto nel 1981.

M. ca. 1:5000



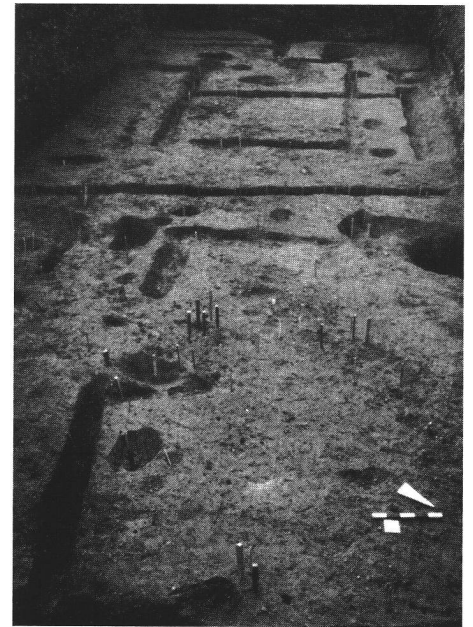
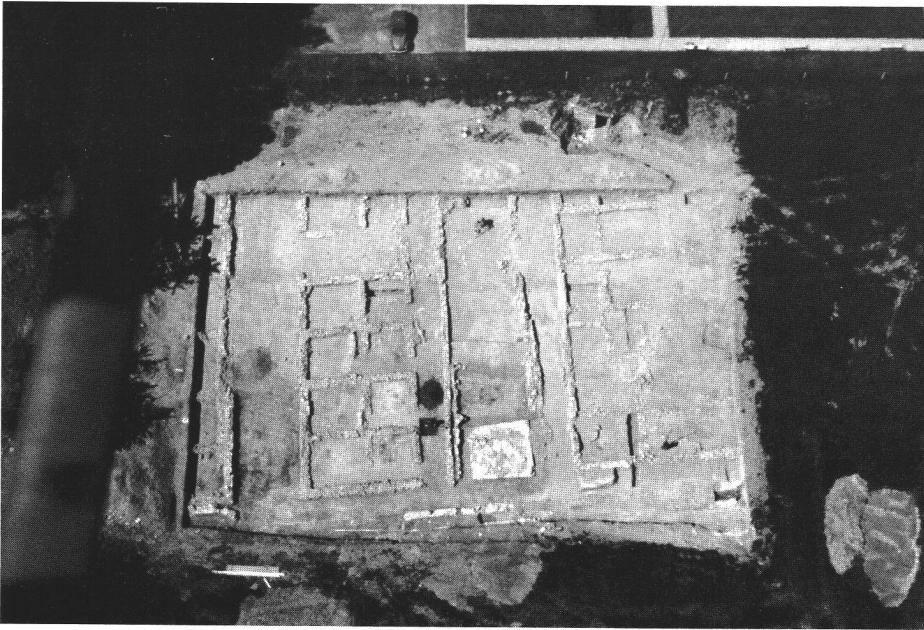


Abb. 4  
Ausgrabung von 1973 in der »Breite«. Flugaufnahme der Steinkaserne der 21. Legion unmittelbar nördlich der Lagerthermen.  
Fouilles de 1973, »in der Breite«. Vue aérienne des casernes en maçonnerie de la 21e légion.  
»Breite«, scavi del 1973. Foto aerea delle caserne della 21a legione a nord delle terme.

Abb. 5  
Grabung 1979 am Wallweg: Reste von frühen Holzkasernen der 13. Legion südlich der späteren Lagerbefestigung.  
Fouille en 1979 au Wallweg. Restes des anciennes casernes en bois, de la 13e légion, au sud de fortifications plus tardives.  
I scavi del 1979 al Wallweg; resti delle caserne di legno della 13a legione.

die laufenden Grabungen längst neue Probleme aufgeworfen, die nach Erweiterung der Fragestellung und nach Anpassung der Zielsetzung riefen. Ein grosser, auch in die Details gehender Forschungsbericht über Bedeutung und Aussehen des Lagers lieferte uns 1935 R. Laur-Belart in seiner Monografie »Vindonissa, Lager und Vicus«<sup>5</sup>. Hier wird deutlich, dass man sich nun sehr intensiv mit den Innenbauten auseinandergesetzt und Fragen der Chronologie in den Vordergrund gerückt hat.

Weitere wichtige Etappen in der Erforschung bildeten die grossflächigen Untersuchungen des freiwilligen Arbeitsdienstes unter der Leitung von Chr. Simonett, die erstmals Erkenntnisse über die frühen Holzlager der 13. Legion brachten<sup>6</sup> sowie die Grabungen im Bereich der Hauptgebäude (Principia), die R. Fellmann in den fünfziger Jahren durchführen konnte<sup>7</sup>.

In den letzten fünfundzwanzig Jahren standen dann eigentliche Rettungsgrabungen im Vordergrund, deren Resultate stark vom Zufall des Grabungsplatzes abhängig waren, d. h., dass gezielte Untersuchungen an für den Fortschritt der Forschung wichtigen Stellen nur ganz selten möglich waren. Dennoch haben sich die Kenntnisse über das Lager und dessen Geschichte in diesen

Jahren stark erweitert, so durch die Entdeckung von Bauspuren eines spät-keltischen Oppidums und des frühau-gusteischen Militärpostens oder von Gräbern eines spätrömisch-frühmittel-alterlichen Gräberfeldes in Oberburg<sup>8</sup>.

In kurzen Worten zusammengefasst wissen wir über das Legionslager von Vindonissa heute folgendes (Abb. 3): Auf dem Geländesporn über dem Zusammenfluss von Aare und Reuss erhob sich in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christi Geburt ein keltisches Oppidum. Auf demselben Platz errichtete römisches Militär in der Zeit des Alpenfeldzuges des Augustus (15 v. Chr.) einen Stützpunkt, der im Jahre 17 n. Chr. zum südlichsten Legionslager der damaligen Rheinfront ausgebaut wurde. Eine Legion mit 6000 schwerbewaffneten Fussoldaten und zugehörigen Hilfseinheiten bezog hier ihr Standquartier.

Die von der 13. Legion in Holz errichteten Anlagen wurden um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. von der nun anwesenden 21. Legion durch Steinbauten ersetzt.

Das Lager bildet in seinen Umrissen ein unregelmässiges Siebeneck und bedeckt eine Fläche von 22,7 ha. Es wird umgeben von einer Wehrmauer mit Türmen und zwei Spitzgräben. Die in-

nere Aufteilung ist durch die beiden Hauptstrassen von Westen nach Osten, resp. von Norden nach Süden, gegeben. Am Kreuzungspunkt dieser Strassen erhoben sich die Gebäude des Hauptquartiers (Principia) mit Basilica, Verwaltungsgebäuden und südlich davon der Legatenpalast (Prätorium). In der Mitte des Lagers, an der Nord-Süd-Strasse lag das monumentale Lagerbad (Thermen), und diesem schräg gegenüber das Militärspital. Um diese Gebäude gruppierten sich die gegen hundert Meter langen Kasernen, in denen die Soldaten einquartiert waren. Weitere Innenbauten waren die Offiziershäuser, das Zeughaus sowie Magazine und Werkstätten. Ausserhalb der Lagermauern befanden sich zivile Bauten sowie ein Marktplatz (Forum), das Amphitheater, verschiedene Tempel und die noch heute Wasser führende Frischwasserleitung.

Unter Kaiser Vespasian wurde die 21. von der 11. Legion abgelöst (70 n. Chr.), die verschiedene Neu- und Umbauten durchführte, bis sie im Jahre 101 n. Chr. das Legionslager räumte.

Nach dem endgültigen Fall des Obergermanisch-Rätischen Limes unter dem Ansturm der Alamannen (um 260 n. Chr.) und der Neubefestigung der Rheingrenze wurde Vindonissa noch einmal befestigt. Es entstand das Ca-



Abb. 6  
Schwertscheidenbeschläge aus dem Schutthügel: a Roma und Victoria, b Gefangener mit Waffenbündel. 1. Hälfte 1. Jahrhundert.  
Plaques de fourreaux d'épée trouvées dans le »Schutthügel«: a figuration de Rome et de la Victoire, b captif et faisceau d'armes.  
Guarnizioni di spada trovati nello sgombro, a rappresentazione di Roma e Vittoria, b prigioniero con fardello di armi.

strum Vindonissense, von dem auch Teile des zeitgleichen Gräberfeldes, das allerdings bis ins 7. Jahrhundert belegt war, bekannt sind.

Nach Abzug der römischen Truppen aus dem schweizerischen Mittelland zu Beginn des 5. Jahrhunderts ist Vindonissa für einige Zeit als Bischofssitz bezeugt.

Von der gesamten Lagerfläche sind heute noch etwa ein Drittel unerforscht. Die Ausgrabungen dieser Gebiete werden uns in den kommenden Jahrzehnten noch manche Überraschungen bereiten halten.

- 1 Aegidius Tschudi, Haupt-Schlüssel zu verschiedenen Alterthumen. Oder Gründliche - theils Historische - theils Topographische Beschreibung von dem Ursprung - Landmarchen - Alten Namen - und Mutter-sprachen Galliae Comatae (Constanz 1758).
- 2 Franz Ludwig von Haller, Historische und topographische Darstellung von Helvetien unter der Römischen Herrschaft, zweyter Theil. Topographie von Helvetien (Bern und Leipzig 1817) 373 ff.
- 3 J. Jakob Wagner, Mercurius Helveticus: Fürstendie Denk- und Schauwürdigsten vornehmsten Sachen und Seltsamkeiten der Eidgenossenschaft (Zürich 1701).
- 4 F. Keller, Die römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz. II. Abteilung. Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich Bd. 15, 1864, 148.
- 5 R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Römisch-German. Forschungen 10 (1935). -

Ders., Die Erforschung Vindonissas unter S. Heuberger 1897-1927. Argovia 43, 1931.

6 Ch. Simonett, Anz. Schweiz Altertumskde. N.F. 39, 1937, 81 ff.

7 R. Fellmann, Die Principia des Legionslagers Vindonissa und das Zentralgebäude der römischen Lager und Kastelle, Brugg 1958.

8 J. Heierli, Vindonissa. 1. Quellen und Literatur. Argovia 31, 1905 (sämtliche Literatur bis 1905). - S. Heuberger, Aus der Baugeschichte Vindonissas und vom Verlauf ihrer Erforschung. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau (Aarau 1909). - H.-R. Wiedemer, Der Stand der Erforschung des römischen Legionslagers von Vindonissa. JbSGUF 53, 1966/67, 63 ff. - M. Hartmann, Vindonissa, Stand der Erforschung. Jahresber. der Gesellschaft Pro Vindonissa 1979/80 (1981), 5 ff.

## Le camp légionnaire de Vindonissa

A l'époque de la Renaissance on s'intéressait déjà aux objets romains de Windisch, et, vers la fin du 18<sup>e</sup> siècle, F.L. von Haller entreprit les premières fouilles. Les recherches systématiques dans le camp légionnaire de Vindonissa n'ont toutefois commencé qu'au 20<sup>e</sup> siècle.

Actuellement, on sait qu'il y avait un oppidum celtique en éperon barré près de Windisch. L'armée romaine occupa le site une première fois au cours de la campagne dans les Alpes en 15 avant J.-C. Le grand camp militaire date de 17 après J.-C. et fut abandonné en 101 après J.-C., après plusieurs remaniements. La continuité de l'occupation du site est assurée par un établissement civil à l'époque romaine tardive, puis par une modeste forteresse utilisée jusqu'au début du moyen-âge.

## Il campo militare di Vindonissa

Già nel rinascimento erano conosciuti degli oggetti romani di Windisch e verso la fine del 18<sup>o</sup> secolo F.L. von Haller cominciò i primi scavi. Le ricerche sistematiche però dovettero aspettare il nostro secolo.

Secondo le conoscenze attuali un oppidum celtico tardo era situato su uno sprone presso Windisch. I militari romani occuparono il luogo per la prima volta nel corso del 15 a.C. in occasione della campagna nelle Alpi. Nel 17 d.C. vi fu installato il grande campo militare romano, sciolto nel 101 dopo varie modifiche. La continuità dell'occupazione è documentata dalla presenza di un abitato civile e di una fortezza in uso fino all'alto medioevo.

S.S.

Abbildungsnachweis:

Fotos und Pläne Kantonsarchäologie des Kantons Aargau und Vindonissa-Museum Brugg (Abb. 1.6).

